

Haltung von Milchschaafen in Deutschland

Müller, M.¹ und Hörning, B.¹

Keywords: Milchschafe, Deutschland, Kenndaten, Vergleich konventionell-ökologisch

View metadata, citation and similar papers at core.ac.uk

brought to you by  CORE

dian farm size was 16 ha and flock size 43 sheep. Most farms were specialized on dairy sheep. All farms produced dairy products (on average 3 products). Direct marketing pre-dominated. Organic farms kept more sheep and realised higher prices. However, milk production was lower due to less concentrate feeding.

Einleitung und Zielsetzung

Die Milchschaafhaltung hat in Europa eine sehr unterschiedliche Bedeutung, in einigen Ländern Süd- und Südosteuropas bestehen hohe Anteile der Milchschaafe am Schafbestand (Portugal, Italien, Griechenland, Rumänien, Bulgarien über 70 %) (BMLFUW 2008). Aus Deutschland liegen kaum konkrete Rahmendaten zu Milchschaafen vor, da in den verschiedenen Statistiken nicht zwischen Fleisch- und Milchschaafen unterschieden wird. Rahmann (2001, S. 11) schätzte die Anzahl gemolkener Milchschaafe auf nur 10.000 (von rund 100.000 Milchschaafen insgesamt), davon etwa die Hälfte auf Biobetrieben, Rahmann (2010) gibt 20.000 gemolkene Schafe an. Auch die erzeugte Gesamtmilchmenge wird nicht erhoben. Laut Klumpp et al. (2005) verarbeiten Biomolkereien keine Schafmilch. Bei Rahmann (2001, Kap. 5) finden sich Ergebnisse einer telefonischen Befragung von 39 Schafmilcherzeugern aus 1999 (darunter 72 % ökologisch), mit Schwerpunkt auf der Vermarktung. Klumpp et al. (2005) befragten 2002 28 Biobetriebe mit Schafmilcherzeugung schriftlich und führten auf 15 nähere Erhebungen durch. Ziel dieser Arbeit war daher eine Erfassung aktueller Kenndaten aus der Praxis, sowie ein Vergleich von ökologischen mit konventionellen Betrieben.

Methodik

Adressen von Milchschaafhaltern wurden über Anfragen bei Bioverbänden, den Schäferereikalender (Adressen von Herdbuchbetrieben mit Milchschaafen), sowie das Internet gesammelt. Vierseitige Fragebögen wurden an 290 Betriebe verschickt. Berücksichtigt wurden nur Betriebe, welche mehr als 5 Schafe melken (47 von 89 Antworten). Die Daten wurden überwiegend deskriptiv mit dem Programmpaket SPSS 11.5 ausgewertet (als Korrelationen Spearman-Rank).

Ergebnisse und Diskussion

Bei der Verbreitung der Betriebe dominierte Nordwestdeutschland (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen) mit 47 %, was mit der Herkunft des Ostfriesischen Milchschaafes erklärt werden könnte. 53 % waren **Biobetriebe** (darunter 56 % Bioland, 24 % Demeter, 12 % EU-Bio). Dies unterstreicht die oben erwähnte hohe Bedeutung für den

¹ Fachgebiet Ökologische Tierhaltung, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), Friedrich-Ebert-Str. 28, D-16225 Eberswalde, bhoerning@hnee.de.

Ökolandbau. Im Durchschnitt wirtschafteten die Betriebe schon seit 18 Jahren ökologisch. Der Anteil Haupterwerb, der Einkommensanteil aus der Milchschaafhaltung, sowie der Arbeitsaufwand für die Schafhaltung bzw. das Verkäsen waren bei den Biobetrieben deutlich höher als bei konventionellen Betrieben. Dies dürfte mit den höheren Betriebs- bzw. Bestandsgrößen zusammenhängen (vgl. Tab. 1). Die Milchmenge war auf konventionellen Betrieben höher als bei Biobetrieben, was an dem höheren Kraffuttereinsatz liegen könnte (Tab. 1). Sie lag im Rahmen der genannten Befragungen (Rahmann 2001 Ø 333 kg, bei Klumpp et al. 2005 Ø 364 kg).

Tabelle 1: Kenndaten ökologischer und konventioneller Betriebe (n = 47)

	ökologisch				konventionell			
	n	MW	SD	Mdn	n	MW	SD	Mdn
Betriebsgröße (ha)	25	32,2	29,3	22,0	21	25,0	50,4	6,5
Grünlandanteil (%)	25	71,3	31,9	88,9	22	80,0	31,0	100
Anzahl Mutterschafe	25	69,8	54,0	60,0	22	29,3	34,9	17,5
Milchleistung (kg/Jahr)	21	284	89,6	300	17	464	167,8	450
Kraffutter (g/Tier & Tag)	22	611	396	500	20	1093	632	1000
Einkommensanteil Schafe (%)	18	74,1	32,3	87,5	14	51,8	42,5	50,0
Aufwand Schafhaltung (Std./Jahr)	18	2275	1447	1850	15	1108	760	1000
Aufwand Verkäsen (Std./Jahr)	17	1030	837	1030	14	587	828	330

n = Anzahl Betriebe, MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Mdn = Median

Aufgrund der mittleren **Flächengrößen** (Tab. 1) handelte es sich eher um kleinere Betriebe (38,3 % bis 10 ha, 29,8 % bis 30 ha, 31,9 % über 30 ha) (bei Rahmann 2001 26 ha). Der Grünlandanteil betrug im Mittel 75,4 % (vgl. Tab. 1), 46,8 % der Betriebe waren reine Grünlandbetriebe. Die Bodenpunkte lagen im Mittelwert bei 42 (SD 14,7).

Die meisten Betriebe waren **spezialisiert auf die Milchschaafhaltung**. 32 Betriebe gaben ein Einkommen daraus von 64,3 % an (vgl. Tab. 1). 31 Betriebe hielten weitere Tierarten (z.B. 19mal Legegeflügel, 13mal Pferde, 10mal Schweine), i.d.R. aber in geringen Beständen (Ø 18 Hennen, 11 Schweine). 51 % wirtschafteten im Haupt- und 49 % im Nebenerwerb (bei Rahmann 2001 59 % Haupterwerb).

94 % der Betriebe waren Familienbetriebe bzw. Einzelunternehmen. Die Betriebsleiter waren im Mittel 51 Jahre alt (22 – 73). Die Betriebe wurden im Mittel 1993 neu gegründet (n = 33) bzw. 1995 übernommen (n = 13), ohne erkennbare zeitliche Schwerpunkte. Die Betriebe hielten derzeit deutlich mehr Milchschafe als zu Beginn (Median 40 vs. 10). Auf die Frage nach der Anzahl der im Milchschaabereich **tätigen Personen** wurde 44mal Betriebsleiter genannt, 25mal Familienangehörige, 14mal Angestellte, 8mal Praktikanten und 3mal Lehrlinge. Daraus errechneten sich im Mittel 2,5 tätige Personen (bei Rahmann 2001 2,3 AK).

Insgesamt wurden von 47 Betrieben 2.830 **Milchschafe** gehalten (Mittelwert 60,2, SD 56,0, Median 43,0, Spanne 6 – 229). Der Mittelwert lag im Bereich der Literatur (Rahmann: 55, Spanne 10 – 245; Klumpp et al. 2005: 72, 5 – 200). 31,9 % der hier befragten Betriebe hielt bis 20 Mutterschafe, 36,2 % bis 70 und 31,9 % über 70 Schafe.

Zucht: Die Hälfte der Betriebe war Mitglied im Herdbuch. 43 Betriebe (Mehrfachnennungen) hielten das Ostfriesische Milchschaaf (2.376 Mutterschafe), 3 Betriebe Lacaune (397 Mutterschafe), 2 Betriebe Kreuzungen (57 Mutterschafe). Bis auf einen hielten alle Betriebe Deckböcke (0 – 5), aus der Summe von 83 ergibt sich ein Durchschnitt von 1,9 je Betrieb bzw. 33 Mutterschafen je Bock (Spanne 3 – 100). 41 Betriebe nannten als Verwendung für die Lämmer Bestandsergänzung (649 Lämmer, d.h. 15,8 Lämmer/Betrieb), 29 Lämmermast (1.207 bzw. 41,6) bzw. 25 Verkauf (1.273 bzw. 50,9). Aus den Angaben errechnen sich Ø 1,8 aufgezogene Lämmer je gemolkenem Schaf. Die angegebenen Lämmerverluste

lagen im Mittel bei 8,4 % (SD 7,0, Median 5,0, 0 – 30). Sie waren bei künstlicher Aufzucht höher (Median 14 vs. 5 %).

Die Milchschafe wurden im Mittel 7,5 Monate gemolken (SD 2,0, 3 – 12) (Rahmann 2001: 8,3 Monate; Klumpp et al. 2005: ca. 8,2 Mon.). Nur ein Drittel der Betriebe war der Milchleistungskontrolle angeschlossen. Dennoch trafen alle Betriebe bis auf einen Angaben zur **Milchleistung**. Die Milchleistung je Tier und Tag betrug im Mittel 1,7 l (SD 0,81, Median 1,5, 0,3 – 4,0, n = 33) und im Jahr 364 l (SD 158, Median 322, 100 – 750, n = 38). Insgesamt ergaben sich je Betrieb zwischen 1.100 und 58.800 Liter Milch im Jahr (Median 13.388 l). Es bestand kein Zusammenhang mit der Bestandsgröße. Der Fettgehalt der Milch lag im Mittel bei 5,5 % (SD 1,0, Median 5,3, 4,0 – 8,9), der Eiweißgehalt bei 5,4 % (SD 0,5, Median 5,3, 4,7 – 7,0; n = 25 bzw. 26). Die Zellzahlen lagen im Median bei 300.000 (n = 15); sie waren beim Handmelken niedriger. 37 % der Betriebe molken von Hand und 63 % im Melkstand (i.d.R. Side-by-Side), wobei sich die Bestandsgröße deutlich unterschied (12 vs. 72 Schafe im Median). 80 % der Betriebe molk zweimal, 20 % nur einmal am Tag (häufiger bei Handmelken).

Lämmeraufzucht: 74 % der Betriebe zogen die Lämmer an der Mutter auf, 17 % künstlich (9 % Kombinationen), ohne Einfluss der Bestandsgröße. Das Absetzalter betrug auf 42 Betrieben im Mittel 59,7 Tage (SD 40,7, Median 50,0, Spanne 0 - 180). Die Tränkedauer war mit im Mittel 58,4 Tagen sehr ähnlich (SD 21,5, Median 53,0, 28 - 100), es gab aber deutlich weniger Angaben (n = 10). Mit zunehmender Herdengröße nahm das Absetzalter ab, es bestand kein Einfluss der Wirtschaftsweise. Die Tränkemenge (n = 9) betrug im Durchschnitt 2,3 Liter je Lamm und Tag (SD 0,91, Median 2,5, 1 - 4). Der Arbeitszeitaufwand für die Lämmeraufzucht lag im Mittel bei 2,17 Stunden am Tag (SD 1,42, Median 2,0, 0,2 – 6,0, n = 23).

Fütterung: Bis auf einen hatten alle Betriebe Weidegang. Die Weideperiode dauerte im Mittel 7,8 Monate (8,7 bei Klumpp et al. 2005). Die Besatzdichte betrug im Median 6,3 Mutterschafe je ha Weide (Mittelwert 8,4, SD 10,2), ohne Einfluss von Wirtschaftsweise oder Bestandsgröße. 11 % der Betriebe nannten Stand-, 47 % Umtriebs- und 42 % Portionsweiden (häufiger auf konv. Betrieben), ohne Einfluss der Bestandsgrößen. 60 % der Betriebe nahm eine Rationsplanung vor, aber nur 34 % Nährstoffanalysen. 42 Betriebe nannten Winterfutterkomponenten (35mal Heu, 23mal Grassilage, weitere Komponenten max. 1-5mal). 34 Betriebe gaben Mengen für Grund- und 42 Betriebe für Kraffutter an. Die Kraffuttermenge war auf konventionellen Betrieben höher (Tab. 1), ein Zusammenhang mit der Bestandsgröße war jeweils nicht erkennbar. Bis auf 3 Betriebe kaufen alle Futtermittel zu, davon etwa die Hälfte Kraffutter.

Tiergesundheit: Die Halter wurden bei 7 Krankheiten nach Häufigkeiten in 4 Stufen gefragt. „Regelmäßig“ und „häufig“ lag in fast allen Fällen unter 20 % der Betriebe (die übrigen „nie“ oder „selten“). Etwas höhere Anteile gab es nur bei Klauenproblemen (Summe regelmäßig & häufig 31,1 %), Endoparasiten bei Mutterschafe (26,7 %) bzw. Lämmern (41,7 %), sowie Durchfall (35,8 %) bzw. Atemwegserkrankungen der Lämmer (37,8 %). Die Hauptabgangursachen bei den Mutterschafen waren Euterprobleme (n = 27), Alter (26) und geringe Milchleistung (23), gefolgt von Unfruchtbarkeit bzw. Zucht (je 10). Die Tierarztkosten betragen im Median 11,25 € je Mutterschaf und Jahr (Mittelwert 19,15, SD 20,49, n = 37).

38 Betriebe trafen Angaben zu den Anteilen der einzelnen **Milchprodukte** an der erzeugten Gesamtmilchmenge (20 Nennungen Trinkmilch, 17 Joghurt, 23 Frischkäse, 14 Weichkäse, 21 „Feta“, 17 Schnittkäse, 10 Hartkäse). Die höchsten Anteile gab es bei Weich- und Schnittkäse. Im Mittel wurden 3,2 Produkte/Betrieb hergestellt (SD 1,65, Median 3,0, 1 – 6). Als Vermarktungswege wurden angegeben: 27mal Direktvermarktung (Hofladen, Märkte u.ä.), 11mal Einzelhandel, 5mal Großhandel, je 3mal Gastronomie bzw. Käserei (Mehrfach-

nennungen). Die angegebenen Preise stiegen (wie bei Rahmann 2001) im Median an von Frisch- über Weich- und Schnitt- zu Hartkäse (längere Lagerdauer notwendig). Erwartungsgemäß lagen die Preise in den meisten Fällen für Bioprodukte höher, allerdings nicht bei der Frischmilch.

Ökonomische Aspekte: Der durchschnittliche Zeitaufwand für die Schafhaltung betrug im Median 41,7 Stunden je Schaf und Jahr und der Aufwand für die Milchverarbeitung 15,0 Stunden (vgl. Tab. 1). Beim Aufwand für die Haltung bestand eine Abnahme mit der Herdengröße (Degression), nicht aber bei der Verkäsung. Die angegebenen Investitionen in die Käseerei waren höher als diejenigen in den Melkstand ($n = 25$ bzw. 28), sowohl bezogen auf die Gesamtinvestition als auch je Mutterschaf (Median 29.000 vs. 4.000 € bzw. 445 vs. 125 €). Gefragt nach den Perspektiven sah jeweils etwa ein Drittel der Betriebe die Zukunft negativ, neutral oder positiv bzw. gab für die Zukunft Abstockung, Beibehaltung oder Aufstockung der Bestände an.

Schlussfolgerungen

Der hohe Anteil Biobetriebe bei der vorliegenden Befragung verdeutlicht den besonderen Stellenwert für den ökologischen Landbau. Biobetriebe wirtschafteten häufiger im Haupterwerb, hielten mehr Schafe und hatten demzufolge einen höheren Einkommensanteil hieraus. Konventionelle Betriebe wiesen eine höhere Milchleistung auf und setzten mehr Kraftfutter ein. Biobetriebe erzielten höhere Produktpreise. Darüber hinaus bestanden wenige Unterschiede. Insgesamt handelte es sich bei den Befragten in der Regel um auf die Milchschafthaltung spezialisierte Familienbetriebe (viele Vollerwerbsbetriebe, hoher Einkommensanteil aus der Schafhaltung, hoher Grünlandanteil, wenig andere Tierarten). Alle Betriebe verarbeiteten die Milch selber, was auch an fehlenden Molkereien liegen dürfte. Die Direktvermarktung dominierte.

Danksagung

Ein herzlicher Dank gebührt allen Milchschafthaltern für die Auskunftsbereitschaft.

Literatur

- BMLFUW (2008): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Österreich und Europa - Produktion, Vermarktung und Entwicklungschancen. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), Wien, 46 S.
- DGFZ (2008): Internationale Milchschaftagung. (HU Berlin, 17.-19.10.08), (DGfZ-Schriftenreihe, Bd. 50), 100 S., http://www.dgfz-bonn.de/list_schriftenreihe.html.
- Klumpff, C., Häring, A.M., Boos, S. (2005): Die Entwicklungspotenziale der Ökologischen Schafhaltung in Deutschland. Abschlussbericht Projekt 02OE590, Univ. Hohenheim, 178 S., <http://orgprints.org/5275>.
- Rahmann, G. (2001): Milchschafthaltung im ökologischen Landbau. (Ökologische Konzepte, Bd. 102), Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL), Bad Dürkheim, 227 S.
- Rahmann, G. (2010): Ökologische Schaf- und Ziegenhaltung - 100 Fragen und Antworten für die Praxis. 3. Aufl., Institut für Ökologischen Landbau, Westerau, 259 S., <http://www.uni-kassel.de/fb11/dek/spoel/public/rahmann/Schafe-Ziegen-Skript.pdf>.